

Die Kunst des Dörrleichizierens

Warum sind wir so fasziniert von den alten Ägyptern? Wegen ihrer Pyramiden, ihrer Schrift - und nicht zuletzt wegen ihrer Kunst des Dörrleichizierens. Dörrleichizierens? Pardon. Gemeint ist natürlich mumifizieren. Für einmal ist das Fremdwort verständlicher als das deutsche Wort. Oder wussten Sie, dass Mumie auf Deutsch einst Dörrleiche heissen sollte?

Worte sind ein Teil unseres Lebens. Zwar müssten wir ohne sie nicht verhungern, trotzdem sind Worte wie unser tägliches Brot. Es gibt Worte, die tun uns gut. Ein Lob ist eine Wohltat - wie unsere Lieblingspizza. Bei einer Schelte fühlen wir uns zum Kotzen. Es gibt noch andere schlecht verdauliche Wörter. Fremdwörter zum Beispiel, die wir nicht verstehen. Oder wissen Sie, was ein "iterativer Prozess" ist oder was mit der "visionärsten Locations von Zürich" gemeint sein könnte? Und was ist "grounding"? Sogar die Wirtschaftszeitung Cash kürte "grounding" zum Unwort des Jahres. Zum Glück aber verstehen alle "Zürich tauntaun".

Fremdwörter sind "in", "hip" und "en vague". Das ist nicht neu. Neu ist auch nicht, dass Fremdwörter oft unverständlich sind. Schon im Dreissigjährigen Krieg kamen deswegen Übersetzungslisten für Fremdwörtern in Mode. Denn die unzähligen Soldaten aus ganz Europa brachten so viele fremde Wörter in die Deutschen Sprache, dass kaum noch jemand alles verstand. Im Buch "Der Dreissigjährige Krieg" von Hans Jessen hat es eine solche Übersetzungsliste. Wussten Sie, dass "*moderieren*" "mässigen" bedeutete? Während der Soldat mit "*Post*" bloss "Stellung" meinte.

Das Reden mit Fremdwörterlisten war mühsam. Darum wollten Wortreiniger die Deutsche Sprache ausmisten - verständlicher machen. So sollte man der "Pistole" doch bitte "Meuchelpuffer" sagen; ein Blindgänger der Wortschöpfung. Der berühmteste General im Krieg gegen die fremden Worte hiess Philipp von Zesen. Auch er schoss oft voll daneben. Einige seiner Wortschöpfungen sind aber gelungen. Darum brauchen wir sie auch heute noch gerne - wie "Blutzeuge", "Bücherei" und "Vollmacht".

Gar eifrig wischte 150 Jahre später Joachim Heinrich Campe den "deutschen Besen gegen den fremden Staub". Campe wurde zum grössten aller deutschen Wortreiniger. Sogar Goethe machte sich über ihn lustig: "Campe ist eine furchtbare Waschfrau, welche die Sprache des Teut säubert mit Lauge und Sand."

Doch wo Schatten ist, ist auch Licht. So muss man Campe zugute halten, dass er ein paar äusserst gelungene Einfälle für neue deutsche Wörter hatte. Wir alle kennen das Wort "Ausflug". Zuvor sagte man statt "Ausflug" den Zungenbrecher "Excursion". Aber auch Wörter wie "beteiligen", "anspruchsvoll" und "Nordpol" hat Campe erfunden. Einfach so. Eine Meisterleistung! Und Campes "Dörrleiche"? Sie landete im Gruselkabinett. Die Mumie überlebte.

Welche unserer Fremdwörter werden überleben? Wird das Wort "neu" verschwinden, weil das "innovativ" aufregender klingt? Ist bald alles "kreativ" statt "einfallsreich"? Ich bin gespannt, auf welche Wörter wir uns in Zukunft fokussieren, sorry - konzentrieren.

Und umgekehrt: Kennen Sie Fremdwörter, die sie früher benutzten und heute nicht mehr? Meine Grossmutter kochte mir gerne Ratatü*. Ich selber ass viel lieber ein Stück Brot mit Läberpä* - und las dazu meine Lieblingslektüre: Oldtschätterhänd und Winitu. Und mein Grossvater? Er fand das recht pacific* und komod*.

- * Ratatouille
- * Le Parfait
- * friedlich
- * bequem